

Besprechung aus *Ensemble* Nr. 2 / 2004:

Ernst-Lothar von Knorr

Sonate (1932) für Altsaxophon und Klavier

Herausgegeben von Sigurd Rascher und John-Edward Kelly

Edition Gravis – EG 64

Es muss eine herrliche Zeit gewesen sein – die paar Jahre zwischen 1924 und 1933, als Deutschland nach einem verlorenen Krieg den Anschluss ans moderne Leben suchte. Und während München spätestens ab 1923 die "Hauptstadt der Bewegung" war, stellte Berlin so etwas wie die "Hauptstadt der Gegenbewegung" dar: Hier versetzten die Weintraub Syncopators und Josephine Baker die Massen in Ekstase, dirigierten Furtwängler, Klemperer und der junge Karajan, das halbe Inventar des New Yorker Museum of Modern Art hing noch an Ort und Stelle und musste nicht mühsam und medienträchtig ausgeliehen werden – und an den Hoch- und Volksschulen für Musik wirkten respektable Größen wie Ferruccio Busoni und junge Wilde wie Arnold Schönberg oder Paul Hindemith.

Unter den Tausenden von Musikern in der Metropole befand sich auch der junge Sigurd Rascher, der sich trotz seines nordischen Vornamens einem wenige Jahre später verfeimten Instrument widmete: Sigurd Rascher unterrichtete Saxophon an der Volksmusikschule der Musikantengilde. Bekannt ist er als Gründer und Namenspatron des ältesten und nach einhelliger Kritikermeinung besten Saxophonquartetts, des Rascher-Quartetts. An seinem Institut lehrten auch Paul Hindemith und Ernst-Lothar von Knorr, die auch zu den regelmäßig stattfindenden Kammermusik-Konzerten beitrugen. Sigurd Rascher erinnert sich: *"Vor allem wurde Kammermusik gespielt. Und da dabei nie ein Saxophon besetzt war, hatten weder meine Schüler noch ich Gelegenheit, mitzumachen. Um dem abzuhelpen, entstanden zunächst Knorrs Bläsertrio und Hindemiths Konzertstück. Zur selben Zeit schrieb Ernst-Lothar von Knorr eine Sonate für Saxophon und Klavier für mich, welche ich am 29. Juni 1933 – begleitet von Hans-Jürgen Walte – uraufführte."*

Dass die Initialzündung dieser Sonate – die ja nun wirklich am Anfang der Saxophonliteratur steht – keine direkten Folgen hatte, daran ist natürlich die veränderte politische Wetterlage in Deutschland schuld. Das böse Wort von der "Negermusik" machte rasch die Runde und ganz oben auf der Liste der "entarteten Instrumente" stand das Saxophon. Auch sonst hatte es die Sonate schwer, eine weitere Verbreitung zu finden. Rascher über ein Verlegergespräch in Kopenhagen: *"Das Vorhaben wurde aber zunichte gemacht, als ich ihm zugestehen musste, dass mir kein anderer Spieler bekannt sei, der diese Sonate aufführen könnte."* Erst über den Umweg USA, wo das Saxophon eine höhere akademische Wertschätzung erfuhr, konnte sich die vorliegende Sonate durchsetzen.